

# Pulsnitzer Wochenblatt

Samstags- Nr. 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gebaltene Letztheile (Moffe's Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Pfg. im Amtsgerichtsbezirk 80 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2.70 mit 2.40. Reklame M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Beiräuber der tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konfliktfällen gelangt der vork. Rechnungsbetrag unter Befehl von Bezirksnachschuß in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirkes.

Das älteste und größte Blatt in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Brückwäldchen, Bräunig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weichbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Krognandorf, Stöckenberg, Klein- Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 260.

Verlag und Verlag von E. A. Förckers Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 68.

Dienstag, den 7. Juni 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

## Krieger-Chrenmal betr.

Die Eintragung der Namen der im Weltkriege Gefallenen, Verstorbenen und Vermissten in das Verzeichnis ist beendet. Die Liste ist geschlossen.

Um zu verhindern, daß die Namen oder die Geburts- und Sterbetage falsch in die Gedenkbücher eingetragen werden, werden die Anzeiger hiermit aufgefordert, sich von der Richtigkeit derselben persönlich zu überzeugen, da der Stadtrat hierfür nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Die Liste liegt bis Freitag, den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr im Einwohnermeldeamt öffentlich aus.

Pulsnitz, am 7. Juni 1921.

Der Rat der Stadt.

Donnerstag, den 9. Juni, nachm. 2 Uhr soll in Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S. als Versteigerungsort

### 1 Sofa, Matratzenfedern und Oberleder

meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 26. Mai 1921.

Der Gerichtsvollzieher.

## Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Gemäß § 20 der Wahlordnung wird hiermit bekannt gegeben, daß bei der am 4. Juni stattgefundenen Wahl der Vertreter der Versicherten zum Vorstand auf Wahlvorschl. I 7 gültige Stimmen und auf Wahlvorschl. II 23

abgegeben worden sind.

Nach den Bestimmungen der Wahlordnung sind demnach gewählt vom Wahlvorschl. I der unter Nr. 1 vorgeschlagene Vertreter, vom Wahlvorschl. II die unter Nr. 1-5 vorgeschlagenen Vertreter.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung beim Kassenvorstand zu erheben.

Pulsnitz, 7. Juni 1921.

Max Kemnitz,  
Kassenvorstand.

## Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

## Das Wichtigste.

Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, fürzte die bei Slaventza von den Injungen gesprengte Brücke über die Klodnitz beim Uebergang von deutschen Selbstschutztruppen völlig zusammen. Der Selbstschutz hatte dabei 8 tote und 7 Verwundete.

Die gefrische mitteldeutsche Regatta auf der Elbe mußte wegen schweren Hagelwetters abgebrochen werden. Sämtliche Boote kenterten. Der Steuermann Elknor der Merseburger Ruder- gesellschaft erkrankte.

Der Reichstag nahm einen Antrag der Regierungsparteien an und vertagte sich bis zum 14. Juni.

In Bremen wurden bei einer Butterversteigerung die besten Marken für 15 Mark das Pfund verkauft. Vereinzelt konnten mit schlechterer Ware erzielt nur 12 Mark.

Nach dem „Lokalanzeiger“ wünscht die Regierung von Argentinien die Lieferung von Eisenmaterial, das sie mit Wollse zu bezahlen gedenkt.

Der Rat des Völkerbundes hat auf seiner letzten Sitzung mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, daß Deutschland bei der nächsten Zusammenkunft als Mitglied angenommen werden soll.

Zwei Millionen Mark sind nötig, um den Schaden zu decken, der in England durch das Verfallen der Bergwerke entstanden ist.

Die Hafenarbeiter in Glasgow, die dem Schottischen Arbeiterverband angehören, haben mit allen Stimmen beschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

Nach einer Erklärung des Reichsernährungsministers ist demnächst mit einer Erhöhung des Brotpreises zu rechnen.

Die von den amerikanischen Duakern eingerichtete Speisung unermittelter Kinder mußte in Duisburg eingestellt werden, weil die französische Militärbehörde sämtliche Küchenhefer der Speisung beschlagnahmt hat.

Die Verhandlungen in der englischen Baumwollindustrie sind gescheitert. Man erwartet heute den Ausbruch des Streiks.

## Die Finanzlage des Reiches.

Der Abschluß der Einnahmen des Reiches für das Rechnungsjahr 1920 liegt jetzt vor und es kann danach wenigstens die eine Hälfte unserer Finanzlage, nämlich die Entwicklung der Einnahmen nach der neuen Steuerreform beurteilt werden. Nach der amtlichen Feststellung sind für das Finanzjahr 1920 nun 48 Milliarden Mark an Steuern, Abgaben und Zöllen eingenommen worden. Es ist dadurch der Voranschlag um fast 6 Milliarden übertrifft worden, und gegen das Jahr 1919 sind die Einnahmen um nahezu 8 Milliarden gewachsen. Das ist nach den Zahlen gemessen ein sehr glänzendes Ergebnis, und ist auch jetzt mit der Tatsache zu rechnen, daß die Einnahmen für das Reich nicht mehr auf dem Papier stehen, sondern tatsächlich gemacht worden sind. Vor allen Dingen sind auch seit dem 1. Oktober endlich die monatlich zu erhebenden Steuern eingegangen, und die Einzahlungen auf das Reichsnothgeld und die Beiträge der Umsatzsteuer und der übrigen Einkommensteuern haben sich auf einer ganz beträchtlichen Höhe gehalten. Diese großen Einnahmen des deutschen Reiches bedeuten ohne Zweifel eine Entlastung unserer finanziellen Lage mindestens nach der einen Seite und ist auch ziemlich sicher mit einer weiteren Erhöhung der Einnahmen aus den Steuern und einmal auch aus der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs zu rechnen. Sehr bedenklich sieht es aber noch immer mit den Einnahmen aus den Staatsbetrieben und zumal bei der

Reichseisenbahn und bei der Reichspost aus, denn bei diesen Betrieben haben die Einnahmen noch lange nicht den erwarteten Zuwachs ergeben. Alles in allem ist also mit einer Mehreinnahme im Reich von rund 9 Milliarden gegenüber dem Voranschlag zu rechnen. Um diese Summe würde natürlich auch der Fehlbetrag im Reichshaushalt für das Jahr 1920 geringer werden. Dieser alljährlich seit der deutschen Finanzkrise steht nur leider eine noch sehr schwarze in Bezug auf die Ausgaben und die schwebenden Schulden gegenüber. Die Höhe der Ausgaben im Reichshaushalt steht leider noch nicht ganz fest, sie kann aber sehr leicht den Voranschlag wesentlich übertreffen. Dazu kommt aber die entsetzliche Tatsache, daß die in Staatsbankrottangelegenheiten sehr Schuld des Reiches am 31. März 1921 mindestens 83 Milliarden Mark betrug, daß aber die schwebende Schuld an Papiergeld auf 189 Milliarden Mark angewachsen ist. Dazu kommen noch Anleihebewilligungen von 33 Milliarden Mark, jedoch unsere gesamte Reichsschuld mindestens 320 Milliarden Mark betragen dürfte. Rechnen wir nun dazu noch die Leistungen für die Erfüllung des Ultimatus, so muß man immer wieder erkennen, daß für das Deutsche Reich das schwierigste Finanzproblem noch fortbesteht.

## Derliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** Verein für Volksbildung) Sonnabend, 11. Juni, 8 Uhr Schützenhausaal: Einmaliger Volksliederabend (Stuhlkonzert) von Kammer- sänger Dr. Staegemann (Bariton) und Kapellmeister Kuglschbach (Klavier), beide von der Dresdener Staatsoper. Beide Künstler haben schon wiederholt (in Dresden 4 mal, weil stets ausverkauft) solche Abende veranstaltet. Kapellmeister Kuglschbach wird einige einleitende Worte über Wesen und Bedeutung des Volkslieds sprechen. Nur mit großen Opfern ist es möglich gewesen, die beiden Künstler für Pulsnitz zu gewinnen. Hoffentlich lohnt die Pulsnitzer Einwohner- schaft die Bestrebungen des Vereins, Erst- klassiges zu bieten, durch recht zahlreichen Besuch. Was gibt es Schöneres als Volkslieder? Der Ein- trittspreis beträgt für Mitglieder 3 M, für Nichtmit- glieder 4 M, für Realschüler 2 M im Vorverkauf im Schützenhaus und in der Commerzbank.

**Pulsnitz.** (Im Olympia-Theater) wird nächsten Mittwoch und Donnerstag ein Follwerk aufgeführt, welches selbst von der ausländischen Presse als das bedeutendste der Welt bezeichnet wurde „Anna Bolena“. Die Lebensschicksale der zweiten Gemahlin Heinrich VIII bieten den vorzüglichsten Stoff zu dem Riesenerfolg. Allen voran die beliebte Henry Porten, die sich hier wieder als Künstlerin von höchster Gestaltungskraft zeigt und es versteht läßt, daß selbst ein König dem lieghastigen Reiz ihrer persönlichen Anmut unterliegt. Ihr gleichwertig ist Emil Jennings, der mit wuchtigem Spiel König Heinrich VIII. uner- hört lebendig zu gestalten weiß. Was hier bei der Vorführung altenglischen Milieus, höfischer Garten- feste, Jagden und Turnieren, Anordnungsfeierlichkeiten

geboten wird, ist eine Schauwahrheit ersten Ranges. Die Aufnahmen dieses unvergleichlichen Werkes erforderten einen Aufwand von 8 Millionen Mark.

In letzter Zeit ist in der hiesigen Polizei- wache ein Bund Schnürsenkel als gefunden abge- geben worden. Verlustträger kann denselben gegen Finderlohn entgegennehmen.

(Wetterbericht vom 6. Juni früh.) Ein Minimum, das sich in dem flachen Depressions- gebiet über Zentraleuropa entwickelt zu haben scheint, veranlaßt gestern in Deutschland verbreitete Gewitter mit Regenfällen und Hagel, denen Abkühlung ge- folgt ist. Nunmehr breitet sich unter raschem Steigen des Barometers das nach NW. verdrängte Hochdruck- gebiet aus und wird aufheiterndes, trockenes Wetter, später erneut mit langsamer Erwärmung veranlassen. Die Nachmittags temperaturen an den Vortagen über- schritten vielfach 33° C

(Streckung der Eisenbahn Kohlen- Vorräte.) Infolge der durch die Ereignisse in Oberschlesien und dem Bergarbeiterstreik im nieder- schlesischen Kohlerevier hervorgerufenen Kohlenkalamität hat der Reichskohlenkommissar an das Reichs- verkehrsministerium die dringende Mahnung gerichtet, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eine Streckung der zurzeit im Besitze der Eisenbahn be- findlichen Kohlenvorräte zu erzielen. Diesem Wunsche des Reichskohlenkommissars will die Eisenbahnver- waltung durch geeignete Betriebsmaßnahmen Nach- kunft tragen. Sie hofft jedoch den Verkehr in vollem Umfange aufrecht erhalten zu können.

(Eine Belohnung von zehntau- send Mark ist vom Oberstaatsanwalt in Saagen auf die Entdeckung der Verbrecher ausgesetzt, die am Morgen des 1. Pfingstfesttages die Bricketfabrik auf dem staatlichen Braunkohlenwerk in Hirschfeld in die Luft gesprengt haben)

(Freie Wirtschaft und Zwangswirt- schaft) Die Aufhebung der Milchzwangswirtschaft hat in Sachsen schon erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Es erfolgt in manchen Bezirken Sachsens ein der- artiges Ueberangebot an Butter, daß eine Einsamm- lung durch die amtlichen Butterankäufer unterbleiben muß. Von den Butterjammellisten wird infolgedessen ebenfalls keine Butter mehr angenommen. Namentlich aus Holland, Dänemark, Mecklenburg, Pommern und Bayern liegen außerordentliche Butterangebote vor, die die Nachfrage bereits übersteigen. Infolgedessen ist in wenigen Tagen der Preis für das Pfund Butter um zehn bis fünfzehn Mark gefallen. Die Butter ist jetzt zum Preise von 22 bis 24 Mark überall zu haben. In Sachreisen besteht kein Zweifel, daß der Butterpreis und infolgedessen auch der Milchpreis weiter sinken werden.





(Denkt der letzten Gefangenen!) Von der Ortsgruppe Pulsnik und Umgebung der Reichsvereini- gung ehemaliger Kriegsgefangener e. B., geht uns folgender Aufruf zu: Denkt der letzten Gefangenen! Fern der Heimat tragen noch viele deutsche Brüder die Fesseln der Gefangen- schaft. Aus Volgnon, der Hölle der Kriegsgefangenen, aus Sibirien, Turkestan und aus der Ukraine schallt der Ruf: Helft uns, befreit uns von unseren Leiden! Sie alle hält nur die Hoffnung aufrecht, daß das Vaterland ihren Hilfs- schrei erhöre. Sollte es Deutsche geben, deren Herzen gleich- gültig bleiben bei dem Gedanken, daß noch viele Hunderte von denen, die für uns gekämpft haben recht- und schuldig, verhaftet und verachtet dem grausamen Lose der Gefangenens- chaft preisgegeben sind? Jede Stunde mahnt, für ihre Freiheit unsere Kräfte einzusetzen! Des Verrats an seinen Volks- genossen macht sich jeder schuldig, der nicht an seinem Telle dazu beiträgt! Denn unter ihnen ist kein Unterschied. Ob arm, ob reich, ob links, ob rechts, welchem Stamme sie auch angehören mögen: sie sind nur machtlose Deutsche übermächtigen Siegern gegenüber. Wir, die als Kameraden das gleiche schwere Los ertragen, ermahnen alle: Wacht auf, verachtet sie nicht! Vergeht sie nicht, auch in Tagen bitterster Not! Helft ihnen, daß sie nicht dereinst gebrochen an Leib und Seele in ihr Vaterland heimkehren, flücht ihre Hoffnung auf das Vaterland, dem ihre Sehnsucht gilt! Jedem Deutschen möchten wir dies täglich ins Gedächtnis einprägen, in der festen Zuversicht, daß alle davon ergriffen werden und sich in der heiligsten Menschenpflicht, der Nächstenliebe zusammen- finden und an dem Avignon-Kriegsgefangenen-Sonntag, am 12. Juni nachmittags 1/3 Uhr auf dem Schützenplatz in Puls- nik sich vereinen mögen, zu flammendem Protest gegen diese unerhörte Schmach. (Siehe auch Inseratenteil.)

(Der Allgemeine Deutsche Jagd- schützverein, Landesverein Sachsen, hielt am 7. Mai im Johannishofe in Dresden seine Jahresver- sammlung ab. Aus dem ausführlichen Jahresbericht ist besonders hervorzuheben, daß sich der Verein auch in diesem Jahre besonders gut entwickelt hat. Die Mit- gliederzahl in Sachsen ist um 132 auf 1466 angewachsen. Hervorgehoben werden möchten die überaus günstigen Bedingungen, unter denen sich die Mitglieder des Vereins versichern können. Schon aus diesem Grunde ist der Beitritt zu empfehlen. Der Jahresbeitrag betrug bisher nur 6 Mark. Er wird in Anbetracht des gesunkenen Geldwertes laut Beschluß der Haupt- versammlung in Berlin auf 10 Mark erhöht werden. Besonders aufmerksam möchte gemacht werden auf die Vereinszeitschrift „Waidwerk, Wild und Waffe“, die hervorragend geleitet wird und die Mitglieder zu dem Bezugspreise von nur 4,25 Mark je Vierteljahr erhalten. Eine geringe Preiserhöhung ist vorgesehen, dafür erscheint das Blatt künftig wöchentlich. Der Bezug kann nun angelegentlich empfohlen werden und haben sich Mitglieder an die Firma Boll und Widardt, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 behufs Bezug zu wenden. Erwähnt werden möchte noch, daß der Landesverein der in Berlin zu gründenden Jagdclammer als Mitglied beitreten und an den dem- nächst dort beginnenden Verhandlungen teilnehmen wird. Unterstützungen an Försterwitwen durch die König Albrecht-Stiftung und vor allem Belohnungen für Ergreifen von Wilderern wurden in weitgehend- stem Maße gewährt. Beitrittsanmeldungen für den Bezirk nimmt entgegen Herr Freiherr Grote, Ober- schlesienau, Bezirk Dresden oder der Vorsitzende des Landesvereins General d. S. a. D. von Schweinitz, Dresden-N., Melanchthonstraße 18. Es ist dringend zu wünschen, daß alle waidgerechten Jäger Sachsens sich zusammenschließen möchten in der Zeit der Not, die auch an unserem Wilde nicht vorübergeht!

(Dhron. Gustav-Adolf-Fest.) Der Puls- niker Gustav-Adolf-Zweigverein hatte diesmal unseren Ort für seine jährliche Hauptversammlung ausersehen. Der Festgottesdienst brachte eine auf den Wert der Gustav-Adolf-Arbeit und ihre bisherigen großen Unter- stützungsleistungen hinzielende Predigt des Pfarrers Anoret aus Trautenau über 1. Mose 32, 11. In der Nachversammlung sprach der Festliturg, Herr Pfarrer Schulze, ein längeres Begrüßungswort, nach- dem der Posaunenchor des Jungmännervereins den einleitenden Gemeindegeläng, wie schon im Gottes- dienst begleitet hatte. Nach zwei Männerquartetten, die Mitglieder des Christlichen Vereins junger Män- ner in Dresden boten, hielt der Festprediger den Hauptteil seines Vortrages, in dem er den Neubau der deutsch-böhmischen evangelischen Landeskirche in kurzen aber lebendigen Strichen schilderte. Nach der Anwälzung und Zerstückelung aller dereinst bestehen- den Verhältnisse sei man mit Opfermut und Glau- benszuversicht an den Neubau gegangen und heute aber das Schwerste hinweg. So blicke man mit Gott vertrauen in die Zukunft. Die in der nachfolgenden Pause gesammelte Tischsammlung ergab mit der Gottesdienst-Kollekte eine Summe von 633 Mark, die der Trautenauer Schwefelergemeinde zur Beschaffung eines Harmoniums für eine kleine Gebirgs-Predigt- station überwiesen wurde. Der 2. Vortragsteil brachte kurze Bilder aus den vom Pulsniker Zweigverein bisher unterstützten Gemeinden Sablonz, Hermann- seiffen und Trautenau. Vorher hatten Herr Pfarrer Schulze und Herr Kandidat Seifert, der schon im Gottesdienst die Hörer erquidete hatte, ein prächtiges Duet gesungen, und nachher sangen die Dresdener Gäste noch zwei Quartette, darunter das ergreifende Lied jener Wallengraben, das täglich im Zentral- gefängnis zu Riga zum Trost der anderen Mitge- fangenen von dieser gesungen worden war, bis eine Volksgewissensfrage dieser treuen Glaubenszeugin das Leben nahm. Nach kurzem Schlußwort ging die Festversammlung unter den Abschiedsliedern eines vom Posaunenchor gebildeten Choral hochbefriedigt auseinander.

**Ramenz (Todesfall)** Eine hier und im ganzen amts-hauptmannschaftlichen Bezirk bekannte Persönlichkeit, Herr Gendarmerie-Oberinspektor Moriz Schwabe, ist am Sonnabend vormittag durch den Tod von langem, schwerem Leiden erlöst worden. Er war ein echter Deutscher, ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, freundlich und hilfsreich, wo er konnte, und unbeugbar und unerschütterlich in dem, was er als richtig erkannt hatte. Sein ge- rader Charakter, sein lauterer Wesen haben ihm wäh- rend seines zehnjährigen Wirkens im amts-hauptmann- schaftlichen Bezirk viel Freundschaft und Liebe er- worben. Sein Andenken wird von allen, die ihm näher zu treten Gelegenheit hatten, in Ehren gehalten werden. Er ruhe sanft!

(Spreewaldpartie ehem. Kriegs- gefangener.) Die Bezirksgruppe Ramenz der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener plant für den 2. und 3. Juli eine Spreewaldpartie zu be- sonders billigen Preisen. Näheres hierüber folgt im Inserat am Donnerstag. Auskunft erteilt der Vor- sitzende der hiesigen Ortsgruppe Herr A. Kreuzig bereitwilligst.

**Baugen.** (Eine Wiederbelebung des Buttermarktes) Lieh auch hier der letzte Wochen- markt erkennen, der der erste Sonnabend nach Auf- hebung der Butterzwangsverwaltung war. Es waren zwei Molkereien mit über 100 Stücken, die nicht einmal alle abgesetzt werden konnten, sowie fünf bis sechs bäuerliche Verkaufsstände vertreten. Außer- dem bot ein Baugener Händler größere Mengen Bauernbutter feil. Der Preis für ein Stückchen be- trug 12 M, für das Pfund 24 M. Nur für Bauern- butter waren anfangs nur 10 M verlangt worden, der Preis stieg aber später auch auf 12 M. Die Hausfrauen verhielten sich noch sehr zurückhaltend, was neben dem hohen Preise sicher darauf zurückzu- führen ist, daß die meisten Familien bereits ihre festen „Beziehungen“ haben. Sehr viel Butter wurde in den Geschäften angeboten, wobei sogar nur 9 bis 11 Mark verlangt wurden.

(Der Sächsische Elbgau-Sänger- bund, Gruppe Dresden.) veranstaltet Sonntag, den 12. Juni, im Ausstellungspark ein großes Ge- sangs- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung des Dresdner Philharmonischen Orchesters. Gegen 1000 Sänger werden das Podium betreten. Beson- ders im Freien wirkungsvolle Chöre werden zum Vortrag gelangen. Zwei Chöre mit Orchester sollen ihre Uraufführung erleben, ebenso das von Professor Jüngst vertonte Lied „Gruß ans Elbtal“ unter seiner Leitung. Von 1/8 Uhr an spielt die Kapelle ein gewähltes Walzer- und Operettenprogramm. In beiden Sälen ist Festball vorgesehen, der bereits um 4 Uhr im großen Konzertsaal beginnt. Bei un- günstigen Wetter wird die Veranstaltung in den Sälen abgehalten.

**Oberwiesenthal.** (Tätlicher Kampf mit Paschern.) Im nahen Grenzstädtchen Böhmisch- Wiesenthal auf der Stolzenhainer Höhe hatten zwei tschechische Kuffner einen schweren Kampf mit drei Paschern, welcher jeder einen schweren Rückschlag mit Fleisch auf dem Rücken trugen, zu bestehen. Die Auf- seher hatten die Pascher gestellt und diese gingen an- scheinend auch gutwillig mit. Als sie ein Stück ge- gangen waren, schrie einer plötzlich: „Los!“ und sofort fielen die drei Pascher über die Kuffner. Dem Kuffner Horned wurde von einem Pascher das Gewehr ent- rissen und ihm mit dem Gewehrkolben die Schädel- decke zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle ein- trat. Auch der andere Kuffner wurde schwer verwun- det, worauf die Pascher die Flucht ergriffen.

(Butterpreise.) Während noch am Mitt- woch auf dem Wochenmarkt in Wurzen die But- ter das Stück zu 12 M angeboten und gekauft wor- den, betrugen die Butterpreise am Sonnabend 7 bis 9 Mark.

(Die „Wacht am Rhein“ von einer französischen Kapelle gespielt...) Das ist — jeder sieht das ein — unmöglich, selbst von dem Gesichtspunkt aus, daß Frankreich der Sieger ist. Ebenso unmöglich — und zwar aus viel trifti- geren Gründen — sollte es aber sein, daß eine deutsche Kapelle heute, da das siegestrunzene Gallien von neuem die Peitsche über unser armes Volk schwingt, die französische Nationalhymne öffentlich vorträgt. Es sollte... Aber es ist leider Tatsache, die hier- mit festgenagelt sei als ein Dokument unserer Schande. Wie wir dem „Kirchberger Tageblatt“ vom 1. Mai entnehmen, führt in der sächsischen Stadt Kirchberg das Programm der Blasmusik für den 1. Mai als sechstes Stück auf: „Marseillaise, Marsch von Rouget de l'Isle“. Weiter geh's nun nicht mehr!

### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.**  
Berlin, 6. Juni. (Weiterberatung über die Neuregelung der Brotverforgung.) Im Reichs- tagsausschuß für Volkswirtschaft wurde der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Brotverforgung weiter beraten. Reichs- ernährungsminister Hermes versicherte, daß aus den vorhandenen und demnächst zu erwartenden Vorräten eine genügende Reserve für die Einführung des Umlageverfahrens zustande kommen wird, daß diese aber nicht für den Übergang zur freien Wirt- schaft ausreicht. Das Umlageverfahren soll von den Kommunal- behörden festgelegt werden. Auf Grund dieser Feststellungen

und anderer Ermittlungen hat man dem Standpunkt der Landwirtschaft Rechnung getragen. Ein Vertreter der baye- rischen Regierung befürwortete den sofortigen Übergang zur freien Wirtschaft, der später noch schwieriger auszuführen sein würde, als jetzt. Weiterberatung Dienstag.

Berlin, 7. Juni. (Erklärungen des Obersten Rates.) Zu dem hiesigen Vertreter des in Philadelphia erscheinenden Blattes „Public Ledger“ erklärte der zu kurzem Aufenthalt von Paris in Berlin weilende Oberst House, daß die Uebernahme des Wiederaufbaumünsteriums durch Rathenau beweise, daß Deutschland zahlen wolle, sofern es nur möglich sei. Ferner meinte House, es gäbe weltfichtige Deutsche, die es begrüßen würden, wenn die Vereinigten Staaten und England Frankreich militärische Garantien gäben für den Fall eines unbilligen Angriffs von deutscher Seite. Das würde Frankreich die Sicherheit geben, die es bis jetzt auf einem Wege zu er- reichen versuchte, der jeden wirtschaftlichen und politischen Frieden unmöglich machte.

Berlin, 6. Juni. (Oberst House in Berlin.) Laut „B. Z. am Mittag“ ist der Oberst Edward House, der frühere Berater Wilsons, am vergangenen Sonnabend von Paris zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen und als Gast beim amerikanischen Geschäftsträger Drexel abgestiegen. Er hat keine amtliche Mission, sondern unternimmt seine ge- genwärtige europäische Reise im Auftrage der Philadelphiaer Zeitung „Public Ledger“. Da dem ihm zu Ehren am Sonn- tag in der amerikanischen Gesandtschaft veranstalteten Gastmahl waren auch hervorragende deutsche Wirtschafts- führer angezogen worden.

Berlin, 6. Juni. (Die 2. Rate.) Der Reparations- kommission sind am 31. Mai als zweite Rate auf die eine Milliarde Goldmark 50 Millionen Goldmark angeboten worden. Diese 50 Millionen Goldmark sind nunmehr in gleicher Weise wie die erste Rate von 150 Millionen Gold- mark der Federal Reserve-Bank in New York in Dollar überwiesen worden.

(Gegen die Verteuerung der Druck- papierpreise.) Wie die „B. Z. N.“ melden, hat die Reichsregierung in Verfolg des Beschlusses des Reichstages vom 1. Mai 1921 zur Billigung des Druckpapierpreises für die Monate April-Juni 1921 im Etat je 6 Millionen Mark angefordert. Der vom Reichstag geforderte Ausschuß zur Nachprüfung der Preise für Druckpapier, Zellstoff und Holzstoff ist in Bildung begriffen. Der Reichswirtschafts- minister hat Reichsrat und Reichswirtschaftsrat, sowie die Delegationen der Interessenten um beschleunigte Benennung ihrer Vertreter ersucht, damit der Ausschuß seine Arbeit bald aufnehmen kann.

(Erhöhung der Beiträge für die In- validen- und Hinterbliebenenversicherung.) Die Reichsregierung über- zeitigt schweben Erhöhungen bei der Reichsregierung über eine erhebliche Erhöhung der Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Durch diese Erhöhung der Beiträge sollen den Landesversicherungsanstalten nicht nur die Zahlung erhöhter Renten ermöglicht, sondern auch die Mittel zur Durchführung des Heilverfahrens in dem bis- herigen Umfange zur Verfügung gestellt werden. — Soweit die Mitteilung des Ministeriums für Volkswohlfahrt, die in den betroffenen Kreisen gerade nicht besonders freudig begrüßt werden wird.

(Eine Rede des Schiffers.) Auf dem Düsseldorf- demokratischen Parteitag sprach der Reichsminister Schiffer über die politische Lage in teilweise vertraulichen Ausführ- ungen. Zur Frage der Annahme oder Ablehnung des Ultimatus des Schiffers sprach er hin, daß, um ein Nein in solchen Lebensfragen der Nation eben nicht nur ausgesprochen, sondern auch ausgeführt zu werden, die eine Voraussetzung sein müsse, nämlich die, daß das ganze Volk in Geschlossen- heit hinter diesem Nein stehe. Es habe sich aber gezeigt, daß diese Voraussetzung beim deutschen Volke nicht zusehen gewesen sei. Das ganze Problem der Erfüllung ist nach Schiffers Ansicht keine rein wirtschaftliche, als vielmehr im höchsten Sinne politische Frage, weil hier wiederum die großen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und Probleme hineinspielen.

(Die Lage im Reichstage.) Die großangelegten Ausführungen des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, und des Führers der Deutschen Demokratischen Partei, Dr. Brüning, im Reichstage, haben insofern eine Klärung geschaffen, daß es als außerordentlich wünschenswert erscheint, daß auch die Deutsche Volkspartei mit in die Regierungs- koalition eintritt. Da sich nun nach der Erklärung des Abg. Stresemann die Deutsche Volkspartei auf den Boden gestellt hat, daß sie zur Erfüllung des Ultimatus ihre Mitarbeit nicht verweigern will, so sollte eigentlich eine Verstärkung der parla- mentarischen Grundlage der Regierung möglich sein. Die Gefahr liegt aber darin, daß nach der Haltung des sozial- demokratischen Führers Wels es die Sozialdemokraten wohl verhindern wollen, daß Vertreter der Deutschen Volkspartei mit in die Regierungskoalition eintreten und in der Gefahr liegt auch gleichzeitig die Gefahr einer neuen Regierungskrisis. Im übrigen nimmt man an, daß der Reichstag nur noch kurze Zeit tagen und dann in die Sommerferien gehen wird.

(Die Behandlung Oberschlesiens als Schuldfall für die Politik der Verbände.) Die englische Presse erkennt an, daß jetzt die Politik des Deutschen Reiches maßvoll und verständig sei, Deutschland verlange jedoch zu viel, wenn es erwarte, daß ganz Ober- schlesien an Deutschland fallen soll. Dagegen sei Deutschland im Rechte, wenn es dagegen Einspruch erhebe, daß die zu Gunsten Deutschlands ausgefallene Abstimmung von den Polen dazu benutzt werde, ganz Oberschlesien oder doch den wichtigsten Teil Oberschlesiens an die Polen zu geben. Jetzt liegen nun die Tatsachen vor, daß die Polen den größten Teil Ober- schlesiens mit Gewalt an sich gerissen haben, und je länger die Verbandsmächte nichts täten, um diesen Zustand zu ändern, um so schlimmer werde das Ende. Eine Konferenz der Verbands- mächte werde ja nun stattfinden und werde wahrscheinlich auch die Mehrheit dieser Konferenz beschließen, daß der größte Teil Oberschlesiens an Deutschland fallen solle. Nun würde es sich aber fragen, wer diesen Beschluß durchzuführen solle und wenn dann die Franzosen die Durchführung dieses Beschlusses ver- weigern sollten, dann würden sich daraus ganz unübersehbare Folgen ergeben. Diesen Ausführungen der englischen Presse gegenüber kann man schon jetzt sagen, daß der Bund der Ver- bandsmächte samt dem Völkerbunde und dem traurigen unzu- fällbaren Friedensvertrage moralisch bankrott sind, denn sonst würden sich in ihren politischen Bestrebungen nicht solche erbärmliche Schwachheitszustände zeigen.

Halle, 7. Juni. (Studierende als Landar- beiter.) Durch Verhandlungen der Halle'schen Studenten- schaft mit dem Verbands der Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeber der Provinz Sachsen sind fünfthundert Stell- stude Studierende als Landarbeiter für die Zeit der Sommer- ferien an den Universitäten geschaffen worden.

Bad Reichenhain, 7. Juni. (Für die Wiede- herstellung der russischen Monarchie.) Der russische Kongreß in Bad Reichenhain zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands hat mit einer Erklärung seine Tagung beendet. Der Kongreß kam zu dem Ergebnis, daß der Wiederaufbau Rus- lands ohne die Rückkehr zu den geistigen Wurzeln der Ver-



gangenheit und ohne die Wiederherstellung der Monarchie in Russland unmöglich ist. Ohne die Wiederherstellung der russischen Monarchie könne es in Westeuropa keine wirtschaftliche Wiedergeburt geben. Über ohne die Lösung dieser weltwirtschaftlichen Aufgabe sei auch die politische Veruhigung der Welt undenkbar. Deshalb werde die russische Monarchie als Bedingung des Gleichgewichts der internationalen Kräfte das allgemeine Friedenswerk krönen.

England.

London, 5. Juni. (Was der Streik Englands kostet.) Infolge der unerhöhten Anforderungen an den Fonds für Arbeitslosenunterstützung ist dieser jetzt vollkommen aufgebraucht. Die Regierung beschloß daher, die Arbeitslosenunterstützung zu verringern und die Beiträge von allen Parteien zu erhöhen. Die wöchentliche Auszahlung beläuft sich jetzt auf 1.300.000 £, während die Einnahmen nur 600.000 £ betragen.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. (Eine französische Stimme der Vernunft.) Der „Peit Parisien“ schreibt über das Vertrauensvotum für die deutsche Regierung u. a. folgendes: Es ist klar, daß die Sieger des demokratischen Deutschlands über das Deutschland des feudalen Militarismus sich immer klarer zu erkennen geben. Die vier Parteien, die jetzt die gegenwärtige Koalition bilden, vertreten mehr als zehneinhalb Millionen Stimmen der Wähler, während die Alldeutschen nur zwei und die Deutsche Volkspartei etwa zweieinhalb Millionen Stimmen erhalten haben. Wir werden die demokratische Strömung in Deutschland und die Stellung der neuen Regierung sehr stärken, wenn wir auf die im April im Kraft g f ieren Sanktionen verzichten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Juni.

Der Reichstag hat beschlossen, sich zu vertragen, um der Regierung Zeit zu geben, einige von den angekündigten Vorlagen fertig zu stellen. Ehe man anseinandertritt, gab es aber noch recht lebhaft Auseinandersetzungen. Die ganze Sonnabendssitzung war wieder ausgefüllt mit lautem Streit. Zu Beginn teilte der Präsident mit, daß der von den Polen verschleppte deutsche nationale Abgeordnete Hartmann wieder befreit worden ist. Er sprach die Erwartung aus, daß die Schulden zur Verantwortung gezogen werden. Das deutsch-britische Abkommen über die Behandlung des britischen Eigentums in Deutschland und des deutschen Eigentums in England wurde ohne Erörterung genehmigt. Die Vorlage zur Verlängerung des Kapitalstichtages bis zum 30. Juni 1922 ging an einen Ausschuss. Darauf wurde die große politische Aussprache fortgesetzt. Neben dem deutsch-nationalen Vertrauensvotum lag nun auch ein kommunistischer Vertrauensantrag vor. Nachdem die Sozialistische Volkspartei durch den Abg. Böhm vom Kabinett Wirth wohlwollende Neutralität zugesichert hatte, hielt Herr von Grafe von den Deutschnationalen eine temperamentvolle Angriffsrede in der er u. a. der Regierung vorwarf, daß sie stark jüdischen Einfluß aufweise und die auskläre in der Aufforderung, die Regierung, die durch Erfüllung des Ultimatus das Volk verstoßen wolle, jedes Vertrauen zu verweigern. Durch die heftigen Vorwürfe des deutsch-nationalen Redners wurde der Sozialdemokrat Müller-Franke zu einer scharfen Erwiderung veranlaßt. Er stellte fest, daß der deutsch-nationale Vorsitzende Horst jüdische Mitglieder seiner Partei aufgeföhrt habe, sich durch finanzielle Opfer ihre Stellung innerhalb der Partei zu sichern. Er ging dann auf die Herbsttage des Jahres 1918 zurück und verlas ein Telegramm Ludendorffs, in dem dieser erklärte, daß der Krieg als aussichtslos angesehen werden müsse. Scharf geißelte er die vergebende Tätigkeit der Kommunisten. Der Zentrumsabgeordnete Burcke wehrte heftige Angriffe der deutsch-nationalen Presse ab. Er hob hervor, daß Oberösterreich verloren gegangen wäre und daß die Franzosen in das Ruhrgebiet einmarschiert wären, wenn das Ultimatum nicht angenommen würde. Eine endlose Rede des Unabhängigen Geisler berührte noch einmal alle Tagesfragen. Der Demokrat Klitz erklärte, daß die Entente nur bei der Entscheidung über Oberösterreich beweisen könne, ob sie wirklich einsichtig geworden sei. Damit schloß die bewegte Aussprache. Es folgte die Abstimmung. Das kommunistische und auch das deutsch-nationale Vertrauensvotum wurden abgelehnt. Darauf wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, wonach der Reichstag sich damit einverstanden erklärt, daß die Regierung alles daran setze, um die übernommenen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten zu erfüllen, und wonach der Reichstag die Erklärung der Reichsregierung über Oberösterreich billigt. Für den ersten Teil des Vertrauensvotums auch die Unabhängigen, während die Deutsche Volkspartei sich der Abstimmung enthielt. Für den Antrag über Oberösterreich trat auch die Deutsche Volkspartei ein, während die Unabhängigen dagegen waren. Angenommen wurde noch der sozialistische Antrag auf Nachprüfung der Urteile der Sondergerichte unter dem Gesichtspunkt der Begnadigung. Dafür stimmten mit den Sozialisten und Kommunisten auch die Minderheit des Zentrums unter der Führung des Reichstagsleiters Dr. Wirth, der seinen Abgeordnetenstich eingenommen hatte. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 14. Juni.

Die Lage in Oberschlesien.

Schauderhafte Zustände in Oberschlesien.

Während die Kommission der Verbändemächte in Oberschlesien Berichte darüber abstatet, wie die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wieder hergestellt werden soll, und während auch die englischen Truppen einige Fortschritte in der Bekämpfung der aufständischen Polen gemacht haben, entwickelten sich im übrigen die Zustände in Oberschlesien immer schlimmer. In Pleß sind die polnischen Aufreiter eingedrückt und haben die deutsche Sicherheitspolizei entwaffnet und eine Anzahl Bürger fortgeschleppt. Die in Pleß stehenden französischen Truppen richteten sich dabei in keiner Weise und erst eine Drohung der Italiener führte dazu, daß die Polen die Stadt wieder verließen und die Gefangenen zurückgaben. In Kattowitz ist es zu Kämpfen zwischen den Franzosen und Polen gekommen und wurden schließlich die Polen aus Kattowitz und aus der Umgebung von Kattowitz vertrieben. In Beuthen hat es die deutsche Abstimmungscommission durchgesetzt, daß bewaffnete deutsche Bürger und 70 Mann der deutschen Abteilungs-polizei für die Ruhe und Ordnung eintreten dürfen. In Zarnowitz ist der Bahnhof durch eine heimtückische Erklärung des französischen Generals des Beantes, als wenn die Deutschen den Eisenbahnverkehr nicht aufrecht erhalten könnten, von den Polen besetzt worden. Aus Königshütte und Hohenlimba sind dagegen aus nicht aufklärten Gründen die polnischen Aufständischen plötzlich abgezogen. Nachrichten aus Breslau wollen ferner wissen, daß einige Tausend Mann polnische Truppen bei Kreuzburg über die Grenze gekommen seien und sich an den Kämpfen gegen die Deutschen beteiligen hätten. Die jammervollen Zustände in Oberschlesien haben die armen Oberschlesier den Verbändemächten zu verhandeln, welche sich in keiner Weise fähig zeigen, die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien aufrecht zu erhalten.

Polnische Artillerietätigkeit.

Breslau, 7. Juni. Nach den neuesten Berichten aus Oberschlesien setzen die Polen überall ihre Angriffshandlungen und Bestrebungen in ununterbrochener Stärke fort. Heftige Kämpfe spielten sich am Sonntag im Raume Neudorf—Penstau ab. Wieder mit Unterstützung eines Panzerzuges, der Amalienhof und Neudorf

Breslau mit 20 Schuß schwerer Artillerie besetzt, gingen die Insurgenten mit starken Kräften vor. Am Amalienhof wurde im Handgemenge gekämpft bis es von den Feinden geräumt war.

Verbrechung zwischen Hofer und Hanneker.

Breslau, 7. Juni. Aus Opatowitz wird gemeldet: General Hofer, der Führer des heutigen Selbstschutzes, hatte am Montag vormittag eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden der englischen Truppen, General Hanneker. Dieser erklärte, er sei ausführendes Organ der Internationalen Kommission und müsse dem deutschen Selbstschutz ein jedes weiteres Vordringen untersagen. Ein gleiches Verbot habe er auch an die Führer der polnischen Insurgenten gerichtet. Sollten die Insurgenten trotz dieses Verbotes noch weitere Angriffe unternehmen, so würden an dieser Stelle der Front die englischen Truppen eingesetzt werden.

Aus aller Welt.

Ebersbach. (Feuergefecht zwischen Zollbeamten und Schmugglerbande.) An der Grenze beim Rößigerberg kam es zu einem Feuergefecht zwischen Zollbeamten und einer Schmugglerbande. Der Finanzbehörde war gemeldet worden, daß für die Nacht ein großer Eier schmuggel geplant war. Sie umstellten daraufhin den Berg, um die 14 Mann starke Bande zu fangen. Als die Schmuggler die Beamten bemerkten, schloßten sie in ein Kornfeld und eröffneten von dort aus das Feuer auf die Beamten. Schließlich gelang es ihnen, im Schutze der Nacht zu entkommen, doch mußten sie von den 7 Kisten mit 163 Schöck Eiern drei Stück im Stich lassen. Sie wurden beschlagnahmt. Kurze Zeit später trafen Grenzbeamte mehrere Frauen und Mädchen, die ebenfalls Eier von der Tschekoslowakei nach Sachsen passten wollten. Da die Leute auf Anruf nicht stehen blieben, machten die Beamten von der Schutzwaffe Gebrauch, wobei ein Mädchen verwundet wurde. Es sammelte sich eine Menschenmenge an, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm. Eine Anzahl Leute wurde verhaftet, die Eier beschlagnahmt.

(Die erste Butterauktion in Berlin.) Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft für Butter hatte der in Berlin gegründete Butter-Auktionsverband am Mittwoch die erste Versteigerung veranstaltet. Zugelassen zu den Versteigerungen wird nur der legitime Butterhandel; es wird nach abwärts versteigert, d. h. vom hohen Grundpreis zu den niedrigen Preisen. Zu der ersten Versteigerung hatten sich etwa 200 Händler eingefunden. Die fünf Wagons Butter, die zur Versteigerung standen, umfaßten rund 1200 Zentner, eine im Vergleich zur Bevölkerungsziffer Groß-Berlins sehr geringe Menge. Vor der Versteigerung konnten die Interessierten aus den Probefässern Kostproben entnehmen. Die Hauptmenge der Butter wurde von der Zentralgenossenschaft Oldenburg geliefert, ein kleinerer Teil war aus Mecklenburg und Hannover eingetroffen. Als Grundpreis wurde für das Pfund Butter 30 Mark angesetzt. Die ersten Faß gingen zu 20 1/2 Mark fort. Dann fiel der Preis bis auf 17 1/2 Mark. Schließlich ließ das Kaufangebot nach und große Quanten blieben unverkauft. Nach 20 Minuten Versteigerungsbauer erklärte der Versteigerungsleiter, daß der niedrigste Verkaufspreis nunmehr 18 Mark für das Pfund betrage. Infolgedessen blieben die nächsten Angebote aus. Dann folgten vereinzelt schwächere Angebote auf 18, 10 Mark und 18,20 Mark. Die folgenden großen Quanten blieben unverkauft.

Berlin, 6. Juni. (Fünf Hitzschläge in Berlin.) Im Laufe des gestrigen Sonntags sind in Berlin fünf Hitzschläge gemeldet. Erstenscheinweise ist jedoch keiner tödlich verlaufen. Mehrere Todesopfer aber hat das Baden an verbotenen Stellen gefordert. Allein im Müggelsee sind vier Personen ertrunken.

(Blutiges Ehe-drama.) In Berlin hat sich ein blutiges Ehe-drama zugetragen. Im Hause Heidestraße 32 wohnte im dritten Stock der Schlosser Friedrich Brest mit seiner Frau. Das Eheleben der beiden war schon seit längerer Zeit getrübt, da der Mann es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm und häufig nächtelang von Hause fort blieb. Es war deshalb wiederholt zu heftigen Szenen zwischen den Gatten gekommen, die auch mitemanter in Eitelkeiten seitens des Mannes ansorieteten. Als Brest heute früh 5 Uhr nach Hause kam, machte ihm seine Frau wiederum schwere Vorwürfe. Während der Streitigkeiten versuchte Brest seine Frau aufs neue zu mißhandeln. In ihrer Verzweiflung ergriff sie einen Revolver und gab drei Schüsse auf den Mann ab, die ihn am Rücken schwer verletzten. In bedenklichem Zustande wurde er nach dem Moabitler Krankenhaus gebracht. Die Ehefrau wurde verhaftet.

Hamburg. (Obstwucher.) Die städtischen Kirchenplantagen waren in ihrem heutigen Ertrage mit 7600 Mark taxiert worden. Bei der öffentlichen Versteigerung wurde aber ein Erlös von 83 000 Mark erzielt.

Denver (Colorado), 5. Juni. (Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika. — 1500 Tote.) Freitagabend trafen im nördlichen Colorado Wolkenbrüche mit anhaltenden Ueberschwemmungen ein, die die Ernte weithin vernichteten und Hunderte von Menschen zwangen, in Booten von ihren Wohnstätten zu fliehen. Am schwersten wurde die Stadt Pueblo getroffen, die ganz unter Wasser gesetzt wurde. Der angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Dollar geschätzt.

Wienstein, 6. Juni. (Ein verheerendes Unwetter.) ging hier am Sonntag nachmittag nieder. Durch Windsturm und Hagelschlag wurde auf Feldern und Gärten großer Schaden angerichtet. Die Hagelkörner fielen in Wallnuggröße. Mit dem Unwetter war ein heftiger Sturm verbunden, der starke Bäume entwurzelte und zerbrach. In

der Stadt lagen Baumstämme, Aeste und zerbrochene Fenster-scheiben kreuz und quer, sodaß der Verkehr der elektrischen Straßenbahn eingestellt werden mußte. Vom Lande laufen ähnliche Nachrichten ein. Auch wurden mehrere Brücken fortgespült.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Unwetter.) Am Sonntag nachmittag ging über das Maingebiet und die Stadt Frankfurt ein seit Jahren nicht erlebtes Unwetter nieder, das überall durch Ueberschwemmungen und zahlreiche Blitzschläge großen Schaden verursachte. In einzelnen Stellen schlug der Blitz auch in die Straßenbahnleitungen ein und richtete auch hier erheblichen Schaden an. Einige Wagen mußten schwer beschädigt abgeschleppt werden. Ungeheure Wassermengen verwandelten binnen kurzer Zeit ganze Straßenzüge in tiefe Seen, namentlich im Stadtteil Sachsenhausen. Die Fluten ergossen sich in die Keller. Auf dem Main wurde eine Badeanstalt fortgerissen. Eine Anzahl der dort badenden Gäste mußte durch die Rettungswache in Sicherheit gebracht werden.

Halle, 2. Juni. (Russische Millionen für die deutschen Kommunisten.) In der Halle'schen Zeitung für Mitteldeutschland wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß von der russischen Sowjetregierung dieser Tage 5 Millionen Mark nach Berlin überwiesen worden sind. Von dieser Summe ist eine Million Mark nach Halle weiter geleitet worden. Der Ueberbringer dieser Million von Berlin nach Halle sei der Kommunist Hölein. Von Moskau ist an die deutschen Kommunisten die Weisung gegeben worden, alles daran zu setzen, daß eine neue Aktion in Gang kommt.

(Versteigerung der Herzheilanstalt in Franzensbad.) Die Herzheilanstalt in Franzensbad soll diesem Monat gerichtlich versteigert werden. Eine Cegere Bankfirma welche eine Hypothek von 80 000 Kronen auf dem Gebäude stehen hat, drängt zum Verkauf. Das großartige Bauwerk repräsentiert heute einen Wert von mehreren Millionen Kronen.

Pueblo (Colorado), 6. Juni. (Die Ueberschwemmungskatastrophe in Colorado.) Bei den Ueberschwemmungen sind 500 Personen ertrunken. Der Materialschaden beträgt ungefähr 10 Millionen Dollar. Das Gland unter der Bevölkerung ist groß. Tausende sind geflüchtet. Die ganze Nacht hindurch hörte man das Zusammenbrechen von Häusern. Viele Brände sind zugleich durch Blitzschläge entstanden. Die Lage hat sich dadurch noch weiter verschlimmert. Rettungsversuche blieben erfolglos, weil die Rettungsboote an den Häusern zerschmettert wurden. Es mangelt an Lebensmitteln, da die Vorräte vernichtet sind. Infolge der Furchen & der Bahnlücken durch die Wassermengen wurde auch die Heranzufuhr von Hilfsgütern unmöglich gemacht.

Pueblo (Colorado), 5. Juni. (Die Zahl der Toten), die der Ueberschwemmungskatastrophe zum Opfer gefallen sind, wird auf 1500 geschätzt. Der Schaden ist ungeheuer. Das Wasser fällt jetzt.

Rotterdam, 6. Juni. (Belebung der holländischen Zigarrenindustrie.) In der holländischen Zigarrenindustrie macht sich jetzt laut Zeitungsnachrichten wieder eine gewisse Belebung bemerkbar. Viele Fabriken in Nordbrabant arbeiten wieder mit voller Kraft. Die Arbeitslosigkeit ist dadurch im Sinken begriffen.

(Verhafteter Millionen-dieb.) Unter dem dringenden Verdacht, vor etwa fünf Wochen im D Zuge Berlin—Abln Kuz, Schecks, Diamanten usw. im Werte von mehreren Millionen Mark gestohlen zu haben, ist, wie man der Dortmunder Zeitung meldet, durch die Siegener Kriminalpolizei der Schlosser Otto Roth verhaftet worden. Roth, der sich den Namen Dietrich beigelegt hatte, war dadurch aufgefallen, daß er verfuhrte, zahlreiche amerikanische Schecks in Wertungen von über 2000 Dollars bei einer Siegerner Bank einzuwechseln. Roth, der aus Dutsburg stammt, war vor anderthalb Jahren aus dem Ruhrorter Gefängnis ausgebrochen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ (Brandler zu 5 Jahren Festung verurteilt.) In dem Hochverratsprozeß gegen den Vorsitzenden der Vereinten Kommunistischen Partei Deutschlands, Heinrich Brandler, wurde am Montag nachmittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Hochverrats in Latein mit Vergehen gegen § 110 des Strafgesetzbuches zu 5 Jahren Festung und Tilgung der Kosten des Gerichtsverfahrens verurteilt.

Vorausichtliche Witterung.

Donnerstag: Ziemlich heiter, trocken bis auf streifenweise Gewitter, etwas wärmer. — Freitag: Warm, teils heiter, teils wolzig, verbreitete Gewitter mit Regenfällen.

Sport-Nachrichten.

Pulsnitz I — Großröhrsdorf 12:1 (1:1 Halbzeit) Ein Erfolg, was wohl jedem Pulsnitzer Sportsfreunde große Freude bereitet, außerdem Pulsnitz II — Großröhrsdorf 11:4 Pulsnitz III u. I. Jgd. komp. — Kamenz II Jgd. 2:0

Cafetin der gesunde sparsame Ersatz für Bohnenkaffee. Durch eingehendste Bearbeitung des Malzkornes und durch fachgemäße Vermischung des gemahlten Kornes mit solchen Früchten, die zur Herstellung eines guten Kaffee-Ersatzes von jeher benötigt wurden, ist Cafetin sehr ausgiebig und vereint in sich die gesunden Eigenschaften des Malzkaffees mit dem kräftigen Geschmack des Bohnenkaffees. Verlangen Sie überall Cafetin (das Pfd. für 3,50)

Ata Henkel's Scheuerpulver. AtA eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Backwaren, Kacheln, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & C<sup>o</sup> Düsseldorf.

Gesichts-Pausschlag. Verloren. Braunes Zigaretten-Stiel mit hoher Wilsamme am Sonntagabend auf dem Wege vom Krankenhaus nach Obersteina verloren. Gegen 80 Mark Belohnung abzugeben in der Wochenblatt-Beschäftsstelle.

5 Scheren. Zusammengebunden, sind von Schlossstraße—Großröhrsdorf verloren worden. Abzugeben b. Reichmann, oder Rajschneustr. 136 M. Großröhrsdorf.

Stadt- und landbekannt werden Ihre Anzeigen, wenn sie in dem Pulsnitzer Wochenblatt veröffentlicht werden.



# Schützenhaus.

Morgen, Mittwoch

## grosses Garten-Konzert!

Ecke-Kapelle  
verstärkt durch Dresdner Künstler.

Anfang 8.30 Uhr. Eintritt M 1.80.

Um Zuspruch bitten  
A. Ecke, Musikdir. Alwin Höntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.  
Sonntag v. 4 Uhr an Blumenball Damenwahl  
Starkbesetztes Orchester.

Hierzu laden freundl. ein Herm. Menzel und Frau.

# Olympia-Theater!

Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr:  
Das bedeutendste Filmwerk der Welt  
„Anna Boleyn“

Hauptrolle: Henny Porten  
als Gemahlin König Heinrich VIII. Dieser Film ist  
von der gesamten deutschen und ausländischen Presse  
als das beste Werk bezeichnet, was die Lichtspielkunst  
zu bringen vermag.

Mittwoch und Donnerstag erhöhte Preise!  
Sperrpl. 3,75, I. Platz 3, II. Platz 2,50, III. Platz 1,75

# Aufruf

zum  
Avignon-  
Kriegsgefangenen Sonntag  
am 12. Juni 1921.

Deutsche Männer, deutsche Frauen  
treten zusammen und helfe unsere unglücklichen Brüder  
befreien. Zeigt den neutralen und ehemals feindlichen  
Staaten, daß Ihr geschlossen hinter Eurer Regierung  
steht und die restlose Auslieferung fordert

Kommt alle nächsten Sonntag  
nachm. 1/3 Uhr auf den Schützenplatz  
(unter die Linden) und erhebt flammenden  
Protest gegen Frankreichs unmenschliche  
Justiz.

Abends 8 Uhr findet im Saale des Schützenhauses  
Theater statt. Besucht selbiges! In pack-  
enden Szenen führt man Euch  
die Leiden und das Heimweh der Gefangenen und das  
Glück der Heimkehrer vor.

Näheres in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung.  
Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.  
Ortsgruppe Pulsnitz und Umgegend.  
(Siehe Örtliches.)

# Verein für Volksbildung.

Sonnabend, 11. Juni, 8 Uhr Schützenhaus:  
Einmalig. Volksliederabend  
von Kammerjäger Dr. Staegemann (Bariton)  
und Kapellmeister Kutzschbach (Klavier), beide  
vor der Dresdner Staatsoper mit einleitenden  
— Worten von Kapellmeister Kutzschbach. —

Karten zu 3 M, für Nichtmitglieder 4 M, für Realschüler  
2 M im Schützenhaus in der Commerzbank und in den  
Konsumvereinen. Für Herdels- und Fortbildungsschüler 2 M,  
für Kinder 1 M in der Schule.

# Deutscher Textilarbeiterverband

Donnerstag, den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr  
Mitglieder-Versammlung  
im „Weißen Hirsch“, Oberlichtenau.

Zahlreiches Erscheinen erwartet die Ortsverwaltung.

## Nachweisbar gutgehendes Möbel-Geschäft

ist in Radeberg preiswert zu verkaufen. Eignet sich auch  
für alleinstehende Dame. Jemand welche Kenntnisse sind nicht  
nötig. Bleibe auf Wunsch mit beteiligt.

Angebote unter „Möbelgeschäft“ postlagernd Radeberg  
erbeten.

# Ankerwickelerei

aller Spannungen und Systeme / Preiswert  
Kürzeste Lieferzeit / Sachgemäße Aus-  
führung in eigenen Werkstätten

# Motorenreparaturen

# Ing. Gärtner & Gnauck

Maschinenfabrik / Automobilbau / Elektrotechnik  
Großröhrsdorf i. S. Dresden-A.  
Telefon 40. Elisenstr. 70.




Zeige ergebnis an, daß ich me-  
der mit einem großen Transport  
von 35 Stück prima junger, hochtragender und abgekalbter  
Oldenburger Wesermarsch-  
und  
offfriesischer Rube und Kalben  
sowie einer großen Auswahl erstklassiger, sprungfähiger  
Herdbuch-Bullen

im Alter von 1/2-1 1/2 Jahren hier eingetroffen bin und stelle  
bieselben nach Ablauf der Quarantäne von Donnerstag,  
den 16. d. M. sehr preiswert zum Verkauf.

Dresden-N., Großenhainer Str. 13.  
Nähe des Neust. Bhs. — Tel. 12512. G. Stoppelman.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift  
imponieren, sein Ansehen und sei e gesellschaftliche  
Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens  
Erfolge haben will, kaufe sich

# das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit im-  
ponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und  
schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das  
Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorre-  
spondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Druk-  
kungen, Rechnungen, Schulbescheinigungen, Verträge, Proto-  
kollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,  
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen  
gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.  
Zweite vermehrte Auflage.  
Preis des Werkes 22 Mark in elegantem  
Aufbewahrungskasten.  
Kann gegen Nachnahme oder Einzahlung  
des Betrages bezogen werden durch die  
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

# Inserate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos

G. L. Förster's Erben, Pulsnitz.

# Kammerjäger Diekmann

(staatlich konz. alter Fach-  
mann.)  
ist gegenwärtig in Puls-  
nitz und Umgegend und  
verfügt radikal unter einfü-  
hriger schriftl. Garantie Rat-  
ten, Mäuse, auch bei ge-  
müllten Schweinen, Spindeln,  
Wanzen, Schwaben usw.  
nach altbewährter Spezial-  
Methode, Erfolg bereits er-  
sichtlich innerhalb weniger  
Minuten. Bestellungen erbitten  
sich sofort an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

# Mietverträge

zu haben bei  
G. L. Förster's Erben.

Heute vormittag 1/2 11 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine liebe  
Frau, unsere gute, treusorgende Mutter von ihrem mit großer Geduld  
ertragenen Leiden.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, an  
Ohorn, den 5. Juni 1921.

Gemeindevorstand Schäfer  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 4 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

# Brennholz

— liefert frei Haus —  
à Meter 120 Mk.

# Gustav Sauer, Schwepnitz.

Telefon: Amt Schwepnitz 21  
Bei Bestellung genügt  
Postkarte.

# Geld

jeder Höhe auszu-  
leihend. E. Woyt,  
Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

# Spül- Apparate

Spülkannen, Clysos, Schla-  
che, Vo-fallbinden, Unter-  
lagen, Leibbinden, Monats-  
gürtel, Frauentropfen. (Da-  
menbedienung durch meine Frau.)  
W. Heusinger, Dresden, am  
See 37, nahe Hauptbahnhof.

Ein guterhaltenes  
Kindernehbett  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Wochen-  
blatt Geschäftsstelle.

Kindersportwagen  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Wochen-  
blatt Geschäftsstelle.

# Gräten-Angebote

Einige geübte  
Näherinnen  
für die Fabrik  
sowie  
Heimnäherinnen  
nimmt an  
Alwin Hofgen,  
Oberlichtenau.

# Stroh

verkauft  
Rittergut Möhrsdorf.

Zuverlässige  
Großmagd  
sowie eine jüngere sucht  
für Haus- und Fe darbeit  
(keine Stallarbeit).  
Arno Brückner, Gutsbes.  
Großröhrsdorf.

— Geübte —

# Näherinnen

1. Heimarbeit sel. gesucht.  
Eugen Pampel.

# Eisen-Barn

zum Treiben  
wird ausgegeben.  
Zu erfr. i. d. Wochenbl. Geschäfts-  
stelle.

# Jüngerer Knecht

15 bis 16 Jahre alt, sofort  
gesucht  
Niedermühle  
Großröhrsdorf.

# Mehrere tüchtige Maler- gehilfen

sucht  
Paul Seidel,  
Bischdorswerda.

# Junges Mädchen

wird für Tagsüber als Auf-  
wartung gesucht.  
Zu erfragen in der Wochen-  
blatt Geschäftsstelle.

16 jähriges, sauberes  
Hausmädchen  
für 15 Juni gesucht.  
Frau Musikdir. Frenzel,  
Ramenz, Borsenstr. 41.  
Unständiges, fleißiges  
Hausmädchen  
nicht unter 17 Jahren sucht  
für 1. oder 15. Juli  
Frau Neubert, Dresd.-N.,  
Sedanstr. 43.

# Zu verkaufen

Ein 70-Gänger  
Doppel-Bandstuhl  
zu verkaufen  
Ohorn (Fuchsbeke) 92.

# Wohnungen

Junger Herr sucht per  
sodort bez. 1. 7.  
frdl. möbl. Zimmer.  
Angebote unter F. 7 an d.  
Wochenblatt-Geschäftsstelle.

# Dank.

Für die überaus große Teilnahme welche  
uns beim Hinscheiden meiner heißgeliebten,  
unvergeßlichen Gattin, unserer guten Mutter  
Frau Emilie Auguste Tittel  
geb. Voigt  
zuteil wurde, allen,  
herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein  
„Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“  
in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz, 6. Juni 1921.  
Der tieftrauernde Gatte Louis Tittel  
nebst Angehörigen.





# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 7. Juni 1921.

Beilage zu Nr. 68.

73 Jahrgang.

## Sollen die fiskalischen Obstnutzungen an Gemeinden oder Private verpachtet werden?

Mit dieser Frage beschäftigte sich sehr eingehend der Haushaltsausschuß A des Landtages in seiner Sitzung am Donnerstag Nachmittag. Zunächst lag ein Antrag der Kommunisten vor, daß die Obstnutzungen auf Staats- und Gemeindefestungen überhaupt nur noch an Gemeinden abgegeben werden sollen. Gegen diesen Antrag wurden zunächst Bedenken aus finanziellen Gründen erhoben, weil es jetzt nötig ist, jede Einnahmequelle für den Staat zu benutzen und weil auch mit der Verpachtung an Private die Interessen vieler Existenzen wahrgenommen werden können, die sich seit Jahren berufsmäßig mit der Pflege und der Verteilung des Obstes beschäftigt haben. Allerdings wurde zugegeben, daß sich unter die Obstpächter in den letzten Jahren Elemente eingedrängt haben, die sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern und die wieder abgeschoben werden müssen. Der deutschnationale Berichterstatter Abg. Schreiber, wendete ein, daß das Ziel des Antrages der Kommunisten, die Verbilligung des Obstes, durch den Antrag nicht erreicht werden könne. Der Regierungsvertreter führte auch zum Beweise dafür einen Fall aus Leipzig an. Die Stadt Leipzig hatte einen Grobkommissionär beauftragt, für die Stadt große Obstnutzungen in Sachsen und Thüringen zu pachten. Der Kommissionär hat aber mit diesem Obstprivatspekulationen in großem Umfange getrieben und große Mengen Obst an drei Grobhändler verschoben. Ein solcher Grobhändler hat selbst zugegeben, daß ihm von diesem Kommissionär der Stadt Leipzig für 957 000 M Obst (Äpfel und Nüsse) abgegeben worden sind, ein anderer Teil dieses Obstes ist außerhalb Sachsens gegangen. Derartige Vorgänge müßten davor warnen, in Zukunft durch die Verpachtungen von Obstnutzungen an die Gemeinden eine Garantie für die Verteilung an die Bevölkerung zu setzen. Der Berichterstatter brachte einen Antrag ein, das Obst in Zukunft auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung um das Meistgebot zu verpachten und mitbietende Gemeinden vor dem Höchstgebot zu bevorzugen. Er schlug weiter vor, daß das Obst nur an solche Bewerber verpachtet werden soll, die eine Gewähr für pflegliche Behandlung der Obstnutzungen und direkte Belieferung des Marktes bieten und empfahl weiter, die Obstnutzungen nur in kleinen Dosen abzugeben, um eine Monopolisierung des Obstgeschäftes durch einige wenige Grobhändler zu verhüten. Dagegen beantragten die Kommunisten, sämtliche bisher schon abgeschlossenen Pachtverträge zu annullieren und das Obst den Gemeinden zuzuweisen. Ein Antrag der Unabhängigen stimmte den letzteren Punkten des Berichterstatters zu, verlangte aber, daß vor jeder

Obstverpachtung die Gemeinden des Landes öffentlich aufgefordert werden sollen, Bewerbungen um staatliche Obstnutzungen einzureichen, bei deren Vergebung sie bevorzugt werden sollen.

Für diesen Antrag erklärten sich sämtliche Parteien, außerdem Deutschnationalen, die an der öffentlichen Versteigerung um das Meistgebot festhalten, weil ein Regierungsvertreter erklärt hatte, daß nur ganz wenige Gemeinden noch Anspruch auf staatliche Obstnutzungen erheben und daß durch Abgabe in den Gemeinden noch nicht der dritte Teil der vorhandenen Obstnutzungen verwendet werden könnte.

**Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.** (Unberechtigter Nachdruck verboten) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel, Schafe, Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	325-700	400-850	300-600	1000-1350
Berlin	325-700	400-1500	250-650	1000-1230
Bremen	360-800	250-1300	200-650	900-1350
Breslau	400-725	450-800	400-700	800-1200
Chemnitz	300-725	550-800	400-700	900-1300
Köln a. Rh.	300-825	400-1200	300-500	900-1225
Dortmund	350-850	400-800	300-600	1200-1400
Dresden	250-750	450-825	250-625	900-1250
Elberfeld	300-875	500-875	300-600	800-1300
Essen	350-800	450-1200	200-500	1000-1400
Frankfurt a. M.	300-800	550-925	350-550	900-1300
Hamburg	330-1100	-	250-550	870-1200
Hannover	300-850	400-800	200-550	1100-1300
Hulst	600-800	-	400-500	900-1100
Leipzig	300-850	450-900	300-650	1000-1350
Magdeburg	300-850	450-900	350-600	1000-1350
Mainz	450-825	600-900	400-500	1200-1325
Mannheim	300-850	750-950	300-550	1050-1225
München	330-730	600-1000	400-850S	900-1200
Nürnberg	340-760	500-800	700-800S	1000-1200
Stettin	350-700	300-900	300-650	900-1275
Zwickau	350-750	500-800	400-700	1000-1350

Aufgestellt am 5. Juni 1921. Mitberücksichtigt sind noch die am 8. Juni abgehaltenen Märkte.

## Kurse der Dresdner Börse vom 6 Juni 1921

— mitgeteilt von der —

### Commerz- u. Privat-Bank A.-G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,7/8
Sparprämienanleihe	88 50
3 1/2 % Preuß. Konsols	59,7/8
3 % Sächsische Rente	58,—
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	85,—
4 % " " v. 1919	74,50
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	67,25
4 % " " v. 1913/18	77,7/8
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	103,—
4 % " " Kreditbriefe	96,7/8
4 % Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe	99,25
4 % Sächsische Bodeneredit Pfandbriefe	93,75
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	93,7/8
Sächsische Bank-Aktien	207,—
Speicherei Niesla-Aktien	310,—
Ver. Elbeschiffahrts-Aktien	388,—
Hasseröder Papierfabrik-Aktien	294,—
Ver. Bauener Papierfabrik-Aktien	325,25
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	419,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	219,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	710,—
Schubert & Salzer-Aktien	428,—
Sachsenwerk-Aktien	490,25
Seidel & Naumann-Aktien	295,50
Weißner Ofenfabrik C. Leichert-Aktien	309,—
Glasfabrik Brodowiz-Aktien	324,—
W. Hirsch, Gasfabrik, Radeberg-Aktien	405,—
Mag. Kohl-Aktien	425,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	544,—
A.-G. für Cartonagen-Fab. Aktien	234,50
Wanderer-Werke-Aktien	408,25
Somag-Aktien	543,25
	325,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	64,40

## Die Mütterberatungsstunde Pulsnitz

findet Mittwoch, den 8. Juni 1921, nachmittags 1/4 Uhr im Ratskeller, 1 Treppe, statt.





**Aus dem Gerichtssaal.**

Berlin, 6. Juni. (Der Termin der Verhandlung gegen Max Hölz) vor dem Berliner Sondergericht ist laut „Achtuhr-Abendblatt“ auf Montag, den 13. Juni festgesetzt worden. Hölz wird wegen 50 einzelner Straftaten, die er zurzeit des Aufstuhrs in Mitteldeutschland begangen hat, sich

zu verantworten haben. Für die Verhandlung, zu der zwei- und siebenzig Zeugen und vier Sachverständige geladen sind, sind acht Tage in Aussicht genommen.

Leipzig, 6. Juni. (Der nächste Kriegsverbrecherprozeß) beginnt, wie der „Telamon-Sachsendienst“ meldet, Mittwoch, den 8. Juni, vor dem Reichsgericht. Die

Anklage, die von der belgischen Regierung ausgeht, richtet sich gegen den Studenten der Rechtswissenschaft Max Remdohr aus Leipzig wegen angeblicher Erpressung von Geständnissen. Der Angeklagte soll als Agent der Geheimpolizei in Grammont im Dezember 1917 verhaftete Kinder mißhandelt haben. Der Prozeß wird wieder mehrere Tage in Anspruch nehmen.

## Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

10)

(Nachdruck verboten.)

„Und haben Sie diese Stellung so schnell aufgeben können, als ihr Herr Vater Sie heimrief? fragte Wendt interessiert.“

Heinz sah vor sich hin.

„Als meines Vaters Botschaft mich auf Sumatra erreichte, war ich schon im Begriff nach Europa zurückzukehren. Auf die Dauer bekommt uns nun mal das Klima in den Tropen nicht, obwohl es auf den Höhen der Inseln ganz erträglich ist und ich eine sehr zähe Natur bin. Von Zeit zu Zeit bin ich zur Erholung immer einige Monate in Europa gewesen. Nach einem Schneewetter, wie es heute ist, lechzt man dort unten wie ein Verdurstender, wenn das Fieber aus den Sümpfen steigt. Einen Winter war ich in Norwegen, einen in England und Holland. Nur nach Deutschland bin ich in all' der Zeit nicht gekommen —“

Er sprach noch längere Zeit mit den beiden Prokuristen, ging mit ihnen durch sämtlich Räume der Fabrik und traf allerlei Anordnungen, die, wie die Prokuristen sich eingestehen mußten, Hand und Fuß hatten. Zu Mittag verabschiedete er sich von ihnen und fuhr zu Villa Frank zurück.

### IV. Wachsen des Vertrauens.

Sariba hatte den Befehl seines Herrn ausgeführt und war bereits fertig mit dem Einräumen seiner Sachen, als Heinz nach Hause kam. Dieser ließ sich nun gleich noch Saribas Zimmer zeigen und überzeugte sich, daß es gut erwärmt war. Auch hier hatte Sariba schon allerlei Vorbereitungen getroffen. Vergnügt lachte er und strich über das saubere Lager, das man ihm gerichtet hatte.

„Bist du zufrieden, Sariba?“ fragte Heinz lächelnd.

„Sehr zufrieden! Sariba friert nicht, Myaher.“

Das versicherte er seinem Herrn immer wieder. Dieser hatte ihm nämlich, ehe er ihn mit nach Deutschland nahm, hange gemacht: „Sariba, du wirst in meiner Heimat frieren müssen!“ Und nun glaubte

dieser, seinem Herrn immer wieder versichern zu müssen, daß er nicht froz.

Heinz Frank speiste mit seiner Stiefmutter und seiner Schwester zusammen. Nach Tisch reichte ihm Jutta im Nebenzimmer eine Tasse Mokka, während Frau Gertrud sich mit häuslichen Geschäften entschuldigte und die Geschwister allein ließ. Heinz nahm seiner Schwester lächelnd das Täßchen ab.

„Du darfst auch eine Zigarette rauchen, Heinz,“ sagte sie.

„Erlaubst du?“

„Gern, könntest mir sogar auch eine anzünden.“

Er tat es, und sie setzten sich am Kamin einander gegenüber.

„Es ist doch riesig behaglich an so einem Kaminfeuer, wenn draußen der Schnee wirbelt,“ sagte Heinz.

„Nun, es freut mich, daß es dir gefällt, Heinz. Wenn man sich behaglich fühlt, hat man gute Laune. Und ich möchte, daß du gute Laune hast, weil ich dir eine Bitte aussprechen möchte, an deren Erfüllung mir viel liegt.“

Er sah sie forschend an.

„Also nur deshalb freut es dich, daß ich mich wohl fühle?“

Sie schüttelte eifrig den Kopf.

„Aber nein! So sollst du das nicht auffassen. Es freut mich auch ohne jeden andern Grund.“

„Das ist mir lieb. Also welche Bitte hast du mir vorzutragen?“

Mit einem kleinen, koketten Lächeln blickte sie ihn an.

„Du darfst aber nicht böse sein.“

„Wenn du zu mir vertrauensvoll mit einer Bitte kommst, werde ich niemals böse sein. Kann ich dir die Bitte erfüllen, tue ich es gern, kann ich es nicht — oder muß ich annehmen, daß dir die Erfüllung Schaden bringen könnte, dann mußt du dich darsin fügen. Also sprich.“

Sie beugte sich vor.

„Ich möchte dich bitten, uns auch in Zukunft das Abonnement unserer Theaterloge zu gestatten. Mama hat mir gesagt, daß wir uns sehr einschränken müssen und keinerlei Geselligkeit mehr haben sollen.“

Aber ins Theater möchte ich doch wenigstens zuweilen gehen. Glaube nicht, daß ich Papa so schnell vergesse! Ich vermiss' ihn schrecklich, denn er war so himmlisch gut zu mir und erfüllte mir alle meine Wünsche.“

Heinz stellte seine geleerte Tasse auf das Tischchen, das zwischen ihnen stand. „Bermiffst du ihn nur deshalb?“ fragte er ernst.

Sie errödete jäh.

„Ach, wie du nur so fragen kannst! Nicht nur deshalb. Ich meine nur, er war so gut zu mir, und mir ist, als stündest du nun an seiner Stelle und ich müßte mit allem zu dir kommen.“

„Das freut mich sehr, Jutta. Aber so ganz ohne weiteres werde ich deine Wünsche nicht erfüllen, sondern immer erst prüfen, ob die Erfüllung zu deinem Besten ist.“

Gleich war wieder der leise schmelzende Zug im Gesicht des jungen Mädchens. „Also du willst mir die Theaterloge versagen? Was soll man da nun die ganze Zeit anfangen? Keine Geselligkeit, kein Theater! Ich werde mich zu Tode langweilen.“

Fest und forschend, als wollte er sie ergründen, ruhten seine Augen auf ihr.

„Hast du nie versucht, deine Zeit mit ernstern Dingen auszufüllen?“

Fast erschrocken sah sie ihn an.

„Mit ernstern Dingen? Wie meinst du das! Soll ich vielleicht Kochen oder Staub wischen? Oder gar in der Fabrik am Kontorpult arbeiten?“

Keine Miene verzog sich in seinem Gesicht.

„Staub wischen, das kannst du dem Hausmädchen überlassen. Und eine Köchin ist ja auch im Hause. Vielleicht aber bist du zu Kontorarbeiten brauchbar?“

Sie wurde ganz blaß.

„Um Gotteswillen, ist dies dein Ernst? Du willst mich doch nicht gar in die Fabrik stecken? Das wäre schrecklich!“

„Hast du schon jemals versucht, dich im Fabrikbetrieb umzusehen?“

„Nein, das hat Papa nie von mir verlangt.“

„Vielleicht hättest du ihm aber eine Freude gemacht, wenn du Interesse dafür gezeigt hättest.“

Fortsetzung folgt.